

**Schleswig-Holsteinischer Landtag** □  
**Umdruck 16/2370**

Ministerium für Soziales, Gesundheit,  
Familie, Jugend und Senioren  
des Landes Schleswig-Holstein



Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie,  
Jugend und Senioren | Postfach 11 21 | 24100 Kiel

An den Vorsitzenden  
des Wirtschaftsausschusses des Schleswig-  
Holsteinischen Landtages  
Herrn Hans-Jörn Arp  
Landeshaus  
24100 Kiel

Schleswig-Holsteinischer Landtag				
18.09.2007 10:56				
Expl.:		Anl.:		
LP	L	L1	L2	L3

14. September 2007

**Bericht der Landesregierung über die Auswirkungen der Rente mit 67 in Schleswig-Holstein und die Umsetzung der „Initiative 50plus“ auf Landesebene**

Sehr geehrter Herr Vorsitzender Arp,

in der Sitzung des Wirtschaftsausschusses des Schleswig-Holsteinischen Landtages am 27. Juni 2007, wurde die Landesregierung gebeten, dem Ausschuss im Zusammenhang mit dem Bericht über die Auswirkungen der Rente mit 67 in Schleswig-Holstein und die Umsetzung der „Initiative 50plus auf Landesebene“ Fragen zum Netzwerk GESA (Gesundheit am Arbeitsplatz) und zur Initiative INQA (Neue Qualität der Arbeit) schriftlich zu beantworten.

In der Anlage übersende ich Ihnen die Beantwortung der gestellten Fragen zur weiteren Erörterung im Ausschuss.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Gitta Trauernicht  
Ministerin

**Anlage**



**Wirtschaftsausschuss des Schleswig-Holsteinischen Landtags**

**16. WP - 51. Sitzung, 27. Juni 2007, 10.00 Uhr**

**Punkt 9 der Tagesordnung:**

**„Bericht über die Auswirkungen der Rente mit 67 in Schleswig-Holstein und die Umsetzung der „Initiative 50plus auf Landesebene“**

**hier: schriftliche Beantwortung der Fragen des Wirtschaftsausschusses**

Die in der o. g. Sitzung des Wirtschaftsausschusses gestellte Frage zu GESA und INQA, „wie die Initiativen angenommen würden und wie wirksam diese Instrumente seien“ („wie viel Unternehmen in Schleswig-Holstein an dieser Maßnahme beteiligt seien, wie die Struktur der Unternehmen sei, ob sie zum Beispiel eher aus dem Bereich des Handwerks oder aus der Verwaltung kämen, wie hoch die Gesamtzahl der Beschäftigten in diesen Unternehmen sei und wie hoch der Anteil derjenigen sei, die von diesem Angebot Gebrauch machten“) (vgl. Niederschrift) wird - bezogen auf GESA – wie folgt beantwortet:

GESA (Gesundheit am Arbeitsplatz) ist ein Netzwerk von Fachleuten im Bereich der betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF). Das Netzwerk besteht aus inzwischen über 40 Kooperationspartnern (vgl. hierzu die beigefügte Broschüre). Ein Großteil von ihnen berät, unterstützt und begleitet hauptberuflich Unternehmen und Behörden bei der Durchführung betrieblicher Gesundheitsförderung (z. B. Krankenkassen, Berufsgenossenschaften, Betriebsärzte, Unternehmensberater). GESA ist somit kein Netzwerk, an dem Unternehmen „beteiligt“ sind. Alle GESA-Kooperationspartner haben sich bereiterklärt daran mitzuwirken, BGF in Schleswig-Holstein bekannter zu machen („Multiplikatorenrolle“ der Netzwerkpartner) und im Zuge der GESA-Netzwerkarbeit Unternehmen und Behörden, die Fragen zur BGF haben, erste Informationen, Tipps und Hinweise (zum Beispiel auf nachahmenswerte Praxisbeispiele) zu geben.

Die Rolle des MSGF bezieht sich insbesondere auf den weiteren Ausbau und die „Pflege“ des Netzwerks. Das MSGF hält das Netzwerk zusammen, gibt der Netzwerkarbeit inhaltliche Anstöße, koordiniert die Arbeit der Arbeitskreise, leitet die GESA-Lenkungsgruppe, stellt den Austausch der Netzwerkpartner sicher, sorgt für die Öffentlichkeitsarbeit (z. B. Herausgabe der Broschüre, Internetpräsentation, Leitung des GESA-Arbeitskreises Öffentlichkeitsarbeit) und führt Veranstaltungen in Kooperation mit den Netzwerkpartnern durch. Auf diese Weise arbeiten Netzwerkpartner und MSGF gemeinsam an dem Ziel, mehr Unternehmen und Behörden in Schleswig-Holstein für BGF zu gewinnen.

Eine konkrete Zahl, wie viele Unternehmen mit GESA erreicht werden bzw. GESA in Anspruch nehmen, kann nicht genannt werden, da - wie oben erwähnt - der GESA-Arbeit ein Multiplikatorenansatz zugrunde liegt und die extrem schlanke Personal-

ausstattung der GESA-Netzwerkarbeit im MSGF (1/3 Stelle höherer Dienst) sowie die geringe Finanzausstattung (10 T€ Sachmittel pro Jahr) eine Evaluation bisher nur in sehr bescheidenem Umfang (im Rahmen einer Masterarbeit) ermöglicht hat (siehe hierzu weiter unten, S. 3). Die nachfolgend aufgelisteten GESA-Aktivitäten vermitteln jedoch einen Eindruck davon, wie viele Unternehmen mit GESA erreicht werden:

- Bisher wurden rund 10.000 Exemplare der Broschüre „Betriebliche Gesundheitsförderung in Schleswig-Holstein. Ein Netzwerk stellt sich vor“ (s. Anlage) an Unternehmen und Behörden im Land verteilt. Eine Aufschlüsselung nach Größe und Branche der Unternehmen und Behörden, an die die Broschüre verteilt wurde, kann nicht erfolgen, da sie kostengünstig über die GESA-Netzwerkpartner verteilt wurden (persönliche Aushändigung an Ansprechpartner in Unternehmen und Behörden, Auslegen auf Veranstaltungen der Netzwerkpartner, auf Broschürenständern usw.)
- An den seit 2003 durchgeführten insgesamt 9 GESA-Veranstaltungen nahmen insgesamt rund 1000 Personen teil. Die Teilnehmer/innen kamen insbesondere aus Großbetrieben. Klein- und Mittelbetriebe wurden bisher weniger mit den GESA-Veranstaltungen erreicht.

Einzelne GESA-Netzwerkpartner – wie beispielsweise die IKK Nord und die Berufsgenossenschaft Metall (BGM) – arbeiten hingegen sehr erfolgreich im Rahmen ihrer Beratungsarbeit mit Klein- und Mittelbetrieben im Bereich der betrieblichen Gesundheitsförderung zusammen. GESA wird mit seinem für Oktober 2007 geplanten Forum („Forum“ = Fortbildung/Austausch der GESA-Partner untereinander) zum Thema „Erfolgreiche Beispiele betrieblicher Gesundheitsförderung in kleineren Betrieben“ die Erfahrungen dieser beiden o. g. GESA-Netzwerkpartner unter den übrigen Netzwerkmitgliedern bekannter machen. Dies soll dazu beitragen, dem Ziel näher zu kommen, mit der GESA-Netzwerkarbeit Klein- und Mittelbetriebe bedarfsgerechter anzusprechen und für BGF zu gewinnen.

Eine Branchen bezogene Erfassung und Auswertung der Teilnehmerstruktur von GESA-Veranstaltungen findet nicht statt, da das GESA-Netzwerk i. d. R. nicht Branchen bezogen arbeitet – anders als ein großer Teil seiner Netzwerkpartner im Rahmen seiner hauptberuflichen Tätigkeiten (wie z. B. die Berufsgenossenschaften).

- GESA-Netzwerkpartner halten Vorträge über betriebliche Gesundheitsförderung und die GESA-Arbeit vor unterschiedlichen Gruppen, Verbänden und Institutionen (z. B. auf Fortbildungsveranstaltungen von Betriebs- und Werksärzten, im Rahmen der Ausbildung von Physiotherapeuten an der Fachhochschule Kiel, auf Gesundheitstagen, auf Treffen oder Veranstaltungen der Sozialpartner, ...). Wie viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer hierüber erreicht werden, kann nicht beziffert werden.

Im November 2006 wurden insgesamt 500 repräsentativ ausgewählte Unternehmen

aus Schleswig-Holstein zu ihren Einstellungen zu betrieblicher Gesundheitsförderung und dem Bekanntheitsgrad von GESA befragt (Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Lübeck, Institut für Arbeitsmedizin in Kooperation mit der Universität Flensburg, Internationales Institut für Management, Fachgebiet Arbeits- und Organisationspsychologie). Es antworteten insgesamt 125 Betriebe. Mit 40 % stellten die mittelgroßen Betriebe den größten Anteil der ausgefüllten Fragebögen, gefolgt von den Großbetrieben (34,4 %) und den Behörden (15,2 %). Den kleinsten Anteil des Rücklaufs bilden die Kleinbetriebe mit 8 %.

Das Netzwerk GESA war 21 % der Antwortenden bekannt, wobei der Bekanntheitsgrad mit der Betriebsgröße anstieg: In keinem der antwortenden Kleinbetriebe war GESA bekannt, dafür aber bei 30 % der Großbetriebe.

Ob und wenn ja in welchem Ausmaß die Einführung von betrieblicher Gesundheitsförderung in schleswig-holsteinischen Betrieben ausschließlich auf GESA-Aktivitäten zurückzuführen ist, kann nicht gemessen werden. Durch die o. g. Aktivitäten, die Internetpräsentation und die Multiplikatorenarbeit des GESA-Netzwerks steigt jedoch der Bekanntheitsgrad von GESA, sodass das Thema „Betriebliche Gesundheitsförderung“ weiter verbreitet wird sowie die Kooperation und der Austausch der Netzwerkpartner untereinander gefördert und verbessert wird; im Sinne des 2002 von der schleswig-holsteinischen Gesundheitsministerin formulierten Gesundheitsziels: „Förderung der betrieblichen Gesundheitsvorsorge“.

Die Fragen des Wirtschaftsausschusses bezogen auf INQA (Initiative Neue Qualität der Arbeit des BMAS) wurden vom MSGF an die INQA-Geschäftsstelle weitergeleitet. Die von dort erstellte Beantwortung liegt dem vorliegenden Vermerk als Anlage bei.

Anlage zum Vermerk vom 31.08.2007

**Beitrag der INQA zur Beantwortung der Fragen des Wirtschaftsausschusses**

**Anlage zum Vermerk vom 31.08.2007** □

□

**Beitrag der INQA zur Beantwortung der Fragen des Wirtschaftsausschusses**

INQA, die „**Initiative Neue Qualität der Arbeit**“, wurde im Mai 2002 gemeinsam von Arbeitgeberverbänden und Gewerkschaften, Unfall- und Krankenversicherungsträgern, Ländern und Bund gegründet.

Die Initiative wird durch den Initiatorenkreis der INQA-Kooperationspartner getragen (Mitglieder im Initiatorenkreis: siehe Anlage 1). Ziel des Bündnisses ist es, bessere Arbeitsbedingungen zu gestalten, von denen Beschäftigte und Unternehmen gleichermaßen profitieren. INQA will zeigen, dass eine systematische Gesundheitsförderung und eine mitarbeiterorientierte, wertschätzende Unternehmenskultur für die Unternehmen einen wirtschaftlichen Erfolgsfaktor darstellen. Dieser Ansatz ist inhaltlicher Leitgedanke der Initiative. Er bildet auch die Basis für alle Aktivitäten von INQA, die der Bewältigung der Folgen des demographischen Wandels auf betrieblicher Ebene dienen. INQA setzt sich dafür ein, die Beschäftigungsfähigkeit der älter werdenden und älteren Beschäftigten zu erhalten und zu fördern.

Im Folgenden soll ein Überblick über Aktivitäten und Erfolge der Initiative gegeben werden. Allerdings sind Strukturen und Beschäftigtenzahlen beteiligter und/oder erreichter Unternehmen bisher nicht hinreichend evaluiert. Es ist mit den verfügbaren Ressourcen im Rahmen der Initiative nicht eindeutig zu belegen, welche betrieblichen Veränderungen bei einer definierten Anzahl von Beschäftigten tatsächlich Veränderungen bewirkt haben, die sich eindeutig auf INQA zurückführen lassen. Dennoch vermitteln die nachfolgend genannten Aktivitäten der Initiative ein Bild der erfolgreichen Bündnisarbeit und der erreichten Sensibilisierung für das Thema Qualität der Arbeit, insbesondere auch in Bezug auf die betriebliche Ebene.

INQA unterstützt die Vernetzung von Experten und Unternehmen und den Wissenstransfer durch die Einrichtung von **Thematischen Initiativkreisen** (TIK). Die TIK setzen sich mit einzelnen branchenbezogenen oder auch branchenübergreifenden Themen wie zum Beispiel „Lebenslanges Lernen“, „Gesunde Pflege“ oder „Älterwerden in Beschäftigung“ auseinander, bereiten Wissen für die Praxis auf und organisieren Umsetzungsaktivitäten. Jeder TIK ist eine Plattform für alle am jeweiligen Thema Interessierten. In den derzeit 11 TIK engagieren sich in zunehmendem Maße Unternehmen.

- inqa-lernen, Initiativkreis Lebenslanges Lernen (seit 2002)
- inqa-büro, Initiativkreis Neue Qualität der Büroarbeit (seit 2002)
- inqa-demographie, Initiativkreis 30, 40, 50plus – Älterwerden in Beschäftigung (seit 2003)
- inqa-trauma-prävention, Initiativkreis Traumatische Ereignisse (seit 2003)
- inqa-chemie, Initiativkreis Anwendungssicherheit bei chemischen Produkten (seit 2004)
- inqa-ganzheitliche prävention, Initiativkreis Körper, Geist, Arbeit – ein ganzheitlicher Ansatz zur Vermeidung physischer und psychischer Fehlbelastungen (seit 2004)
- inqa-bauen, Initiativkreis Neue Qualität des Bauens (seit 2004)

- inqa-pflege, Initiativkreis Gesund Pflegen (seit 2004)
- inqa-produktion, Initiativkreis Arbeitssysteme in der Produktion (seit 2005)
- inqa-mittelstand, Initiativkreis Neue Wege für den Mittelstand (seit 2005)
- inqa-gesunde lunge, Initiativkreis Integrierte Prävention chronisch obstruktiver Lungenkrankheiten (seit 2005)

Mit Unterstützung der TIK-Akteure treibt INQA die Zusammenarbeit mit Unternehmen und Experten voran und initiiert und unterstützt die Bildung von regionalen und bundesweiten **Netzwerken**. In 7 Netzwerken, an denen INQA mittelbar oder unmittelbar beteiligt ist, wirken derzeit mehr als 1.400 Unternehmen verschiedener Branchen aktiv mit. Genannt seien das Demografie-Netzwerk ddn, das im März 2006 als Verein gegründet wurde, der Verein Demografieexperten e.V., in dem sich seit Ende 2006 Demografieberater organisieren, das INQA-AOK-Kompetenznetzwerk Niedersachsen (Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern sind im Aufbau), das Kompetenznetzwerk Bildung und Beratung für die Gastronomie Mittelhessen sowie regionale Netzwerke in der Bau- und Pflegebranche.

INQA wird perspektivisch die Beratung der Unternehmen zum Thema Demographischer Wandel verstärkt unterstützen. Ziel ist es, unter aktiver Beteiligung der Bundesländer und Sozialpartner ein Modellprojekt aus NRW zu einem **flächendeckenden Beratungsangebot** auszubauen. In einem ersten Teilschritt werden ab September 2007 bis September 2008 300 Demographieberater ausgebildet, die 1500 Unternehmen beraten werden.

INQA ist Partner von **Deutschlands Beste Arbeitgeber/ Great Place to Work®**. Der jährliche Wettbewerb ist eine Bewertung der Unternehmenskultur und der Arbeitsbedingungen anhand von 5 Kriterien: Glaubwürdigkeit, Respekt, Fairness (Vertrauen), Stolz und Teamorientierung.

198 große, mittlere und kleine Unternehmen haben 2007 am Wettbewerb teilgenommen, zusätzlich wurde 2007 in Zusammenarbeit mit dem TIK INQA-Pflege erstmals ein Wettbewerb für das Gesundheitswesen (mehr als 50 Teilnehmer) realisiert.

INQA hat sich als erfolgreiche Plattform für die **rasche Verbreitung neuer Erkenntnisse** auf dem Feld von Arbeitsplatzqualität und Unternehmenskultur etabliert. Mit der repräsentativen Befragung „Was ist Gute Arbeit?“ erreichte INQA mehr als 5.300 abhängig und selbständig Beschäftigte. Im Ergebnis der Befragung wurde deutlich, dass die Beschäftigten von ihren Vorgesetzten vor allem Lob und Anerkennung vermissen – hier werden erhebliche Potentiale in Bezug auf Mitarbeitermotivation und Unternehmenserfolg aufgezeigt. Die Auswertung der Befragung wurde auch in englischer und französischer Sprache veröffentlicht und fand in den Medien großen Anklang – aktuell gerade wieder im Rahmen eines dpa-Interviews zum Thema „5 Jahre INQA“. Mit Aktionen wie dieser Befragung trägt INQA erheblich zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit für das Thema Qualität der Arbeit in Deutschland bei.

In den Jahren 2005 bis 2007 hat INQA über 100 **Publikationen und Druckerzeugnisse** wie Flyer, Broschüren, Folder, usw. mit den unterschiedlichsten Auflagen veröffentlicht. Mit der INQA-Berichtsreihe werden Veröffentlichungen zu verschiedenen INQA-Themen fortlaufend veröffentlicht. Exemplare aus dieser Berichtsreihe sind seit



2006 kostenpflichtig zu erwerben, was der Nachfrage nicht geschadet hat: im Zeitraum Oktober 2006 bis März 2007 wurden die bis dato 19 Titel der INQA-Berichtsreihe 1.115 Mal verkauft.

INQA initiiert u.a. **Kongresse und Fachtagungen**, zum Beispiel im Rahmen der Kampagne 30, 40, 50 plus – Gesund arbeiten bis ins Alter:

- INQA-Know-how-Kongress I: „Demographie als Chance“ (Nov. 05 – 170 Teilnehmer),
- INQA-Know-how-Kongress II: „Demographie-Werkstatt Deutschland“ (März 07 – rd. 300 Teilnehmer)

Die INQA-Präsenz auf diversen regionalen, überregionalen und internationalen **Messen und Veranstaltungen** hat seit 2002 kontinuierlich zugenommen (Vergleich: 2003 waren es 37 Veranstaltungen, 2007 sind bereits 83 Veranstaltungen geplant). Zunehmend gestalten INQA-Akteure eigene Foren, Podiumsdiskussionen und präsentieren sich mit Themeninseln. INQA bietet in einigen Themenbereichen **Wanderausstellungen** an (DemograFit-Ausstellung, Ausstellung INQA-Büro), die dazu beitragen, Informationen zu ausgewählten Themenbereichen in die Unternehmen zu tragen.

Von Beginn an war die **INQA-Homepage** [www.inqa.de](http://www.inqa.de) ein wichtiges Kommunikationsmittel der Initiative. Stetig verbesserte Aktualität, kundenfreundliche Navigation, Barrierefreiheit und ein neu eingerichteter Warenkorb zur online-Bestellung haben den Internet-Seiten der Initiative steigende Zugriffszahlen gebracht. Die Zugriffszahlen aus die Homepage haben sich wie folgt entwickelt:

- Oktober 2005: 66.483
- Oktober 2006: 98.666
- Februar 2007: 113.612

Mehr als 4.000 Leser nutzen derzeit den 6-7 mal jährlich erscheinenden **Newsletter**. Die aktuelle, 35. Ausgabe des Newsletters enthält beispielsweise auch eine Befragung zur Kundenzufriedenheit.

INQA hat eine „**Gute-Praxis-Datenbank**“ aufgebaut. Hier werden online Beispiele guter Praxis aus einzelnen Unternehmen gesammelt und präsentiert. Aus dem breiten Themenspektrum der Qualität der Arbeit stammen die häufigsten Gestaltungslösungen aus den Bereichen

- Auswirkungen auf die Gesundheit
- Arbeitsorganisation
- Sicherheit und Gesundheitsschutz sowie
- Unternehmenskultur.

Inzwischen gibt es über 180 Einträge in der Datenbank. Dieser Kommunikationsweg erlaubt die direkte, „anonyme“ Kontaktaufnahme von Unternehmen zu Unternehmen. Bewährt hat sich auch die Rubrik: „Gute Praxis des Monats“, durch die ein besonders überzeugendes Unternehmensbeispiel auf der Startseite der Homepage bekannt gemacht wird.

Anlage 1: **Der INQA-Initiatorenkreis**

- Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA)
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS)
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
- Bundesministerium für Gesundheit (BMGS)
- Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA)
- Bundesarbeitsgemeinschaft für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit e.V. (Basi)
- Bundesverband der allgemeinen Ortskrankenkassen (AOK)
- Bundesverband der Betriebskrankenkassen (BKK)
- Bundesverband der Innungskrankenkassen (IKK)
- Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI)
- Bundesverband der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften
- Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV, vorm. BUK + HVBG)
- Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB)
- Bertelsmann Stiftung
- Freie und Hansestadt Hamburg: Behörde für Arbeit, Gesundheit und Soziales
- Hessisches Sozialministerium
- Gemeinschaftsinitiative „Gesünder Arbeiten e.V.“ (GiGA)
- Hans-Böckler-Stiftung
- Hauptverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften (HVBG)
- Industriegewerkschaft Metall (IGM)
- Länderausschuss für Arbeitssicherheit (LASI)
- RKW Rationalisierungs- und Innovationszentrum der Deutschen Wirtschaft e.V.
- Verband der Angestellten-Krankenkassen e.V. (VdAK)
- ver.di – Vereinigte Dienstleistungsgewerkschaft
- Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH)